



Klaus-Peter Kirchner, der die Aktion Kunst-Stiftung mit seiner Ehefrau Mechthild gründete, vor einer Arbeit Christoph Starks. Dessen Thema sind Frauenbilder in Zeitungen, Büchern oder auf Plakaten. Spender begleiten und unterstützen die Stiftungs-Arbeit. ■ Foto: Dahm

## Auf neuen Wegen

Einsatz der Aktion Kunst-Stiftung mit hohen Reichweiten

**SOEST ■ Mit der Direct Art Gallery geht die Soester Aktion Kunst-Stiftung – gegründet von Klaus-Peter und Mechthild Kirchner – neue Wege.**

Im international renommierten Galerien- und Museenviertel Düsseldorfs gelegen, soll dieser Ort ein Podium und eine Plattform sein, um die Werke von „Outsidern“ in der Metropole am Rhein in den Kunstdiskurs einzubringen – eine Position, „die uns ganz wichtig ist“, wie der Soester Künstler Klaus-Peter Kirchner betont. Die Bildwelten sollen in einem Raum wahrgenommen werden, wo Kunst stattfindet und wo über sie diskutiert wird. „Wir sind die Einzigen in Düsseldorf mit diesem Programm“,

erläutert er. Das Projekt steht als erfolgreiches Beispiel für bürgerschaftliches Handeln im Rahmen von Stiftungen, die am Aktionstag (1. Oktober) in den Blick rücken.

„Die anderen Galeristen kommen zu uns“, beschreibt Kirchner einen aktiven Austausch. Wir sind hervorragend angenommen worden“, berichtet er. Günstig, und daher gut gewählt, ist wohl auch die räumliche Nähe zur Kunst-Akademie, denn auch viele Studenten gehören zum höchst interessierten Publikum. Das Schaffen von Menschen, die sich außerhalb des etablierten Kunstsystems bewegen, ihre Ansätze, ihre Aussagen und die individuelle Auseinandersetzung werden zum Kommunikations-

Thema. Die Aktion Kunst-Stiftung basiert auf dem Anliegen, künstlerisch Begabte mit einem psychischen oder geistigen Handicap ein Höchstmaß an Förderung zu geben. Ihr Potenzial soll nicht im Verborgenen schlummern, sondern in seiner Qualität sichtbar werden und seinen Stellenwert bekommen. Das geschieht auf vielfache Art und Weise – durch ehrenamtliches Tun.

Die Ziele sind klar ausgelegt, wie Klaus-Peter Kirchner hervorhebt. Es gehe darum, nachhaltig und gemeinnützig zu wirken. Ein Engagement, das sich immer mehr ausweitet – angefangen vom offenen Atelier über Akademien bis hin zu vielbeachteten Ausstellungen wie jetzt

im Regierungsgebäude in Arnsberg. Die Stiftung gibt Publikationen heraus. Im Rahmen der Lobby-Arbeit hält Klaus-Peter Kirchner viele Vorträge, kürzlich im Rahmen der Kulturkonferenz des Landschaftsverbandes. Die Arbeit verlangt bei hohen Reichweiten viel Zeit und intensiven Einsatz. „Das alles hat im Laufe der Zeit eine Eigendynamik entwickelt“, so der Initiator. Doch er würde sich ganz spontan noch einmal entscheiden, so, wie bisher, zu agieren, räumt er ein. Die Stiftung sei Sprachrohr für Menschen, die selber nicht für sich eintreten können. Sie helfe ihnen, weiterzukommen. Denn: „Sie brauchen Fürsprache und Menschen, die sie stützen.“ ■ Köp.